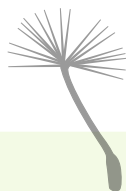


# mundart

Mitteilungsblatt des Mundartforums · 2026

## Inhalt

Sprachliche Rundreise durch die Schweiz	S. 2
Das ausgewählte Mundartwort: <i>schmü(ü)rzele</i>	S. 3
Neuerscheinungen	S. 4
Regionalgruppen des Mundartforums	S. 11
Bericht von der Mitgliederversammlung 2025	S. 12
Erkennen Sie diesen Dialekt?	S. 14
Wir trauern um	S. 15



# Sprachliche Rundreise durch die Schweiz

(Bühnenprogramm entworfen und präsentiert vom Mundartforum anlässlich der Bundesfeier am 1. August 2025 auf dem Rütli unter Beisein der Bundespräsidentin Karin Keller-Sutter)

## Etappe 1 (Elisabeth Zurgilgen)

I der erschtä Etappä vo iiserä Reis gaads gschnäll gääch duruif, durs Schächätal zum Chlaisäpass, uferä schmaalä Straass mit ugäbigä Ränk, verbii a stotzigä Mattä. Wo as dert obä Uri uifherd und Glarus afaad, isch friäner nid äso klaar gsi. D Liit sind hinderlätz cho, Schletterligä sind hin- und härgflogä – und eppä nu anders Ziig. Bis mä de gseid hed, äs grecki jetz, mä well das reglä. Am Morgä, sobald as der Giggel chräi, sell der flinggscht Burscht vo Altdorf absecklä, immer obsi, gägä Chlaisä. Und z Linthal laifi das gliich, und da, wo diä zwee sich träffi, da siig de d Gränzä.

Und sitdäm isch diä Gränzä äbä nid hiänaachig und ai nid ufem Pass. Sie isch ä rächtä Biz unnäfir. Und das nid, wil der Glarner Läifer ä Fuilä gsi wäär oder tamped hätt. Nei, der Glarner Giggel hed alles vercheibed.

## Etappe 2 (Rahel Antoniazzi-Streiff)

Dr Güggel isch halt tschuld, der gfräässig, fuul und feist, as hüt dr Urnerbode ob Lintel deneweeg heisst. Vum Maarchstei im Glätti faremer über d Chlausepass-Straass mit etliche Schlängger i ds Taal abe. Mit em Tödi, em hööchschte Glarner, im Ruggescheesned mer dr Linth entlang dur ds Glarnerland drfüre bis uf Bilte, verbii a füörnäame Bergformaziuune, beiidruggender Landschaft und Fabriggebüü, wo de historisch Bedüütig vu dr ehemalige Textilinduschtrii widergänd.

Mir händ nu nuch drii Gmeinde, aber e Hampfle Dialegt. Vu Linthel bis Schwande, im Chliital und au uffem Chirezer «schnetzed mir dr Spegg mit em treggete Messer». Wioter Richtig Noorde «schnätzed mer dr Spägg mit em träggete Mässer». D Änggi vum Taal und dr berüemt Glarner Chrüüterchääs händ üüs dr Übernahme «Zigerschlitz» bbracht. Woolwäärli händ de gschiide Glaarner Pionier zwar uumääri Beerge vor dr Nase gchaa, aber keine es Brett vorem Chopf.

Im schmugge Hauptort isch ds Wort nüd nu a dr Landsgmei frii und a dr Schlacht bi Näfels wirt gjaaret gedänggt. Preeziis bim Freulerpalascht ränggt mä Richtig Chirezer ii. Dr Bligg uffe Walesee mit em prächtige Panorama isch famoos.

## Das ausgewählte Mundartwort: *schmü(ü)rzele*

*It.* Wenn jemand zu Ihnen sagt: *Gang gschwind i d Chuchi, es schmürzelet scho!*, dann ist Eile geboten. Das Wort *schmürzele* bedeutet, dass es nach Angebranntem oder Verbranntem riecht. Es wird vor allem im Zusammenhang mit dem Kochen gebraucht, kann aber auch in anderen Situationen verwendet werden, wenn etwas (versehentlich) leicht angesengt wurde, z.B. Elektronik. In den Schriften von Carl Albert Loosli (Dialekt von Bern) heisst es an einer Stelle, ein Mann habe nur mit Mühe das Pulver in seiner Pfeife anzünden können und dabei seien *grad es paar Schnouzhaar ou mit verschmürzelet*. Das Wort ist eine Ableitung auf *-ele* und gehört somit zu einer Gruppe von Verben mit der Bedeutung 'etwas in geringem Mass oder nur kurz tun', ähnlich wie *tröpf(e)le* zu *tropfe* oder *höckle* zu *hocke*. Die Ableitungsgrundlage ist das Wort *schmurze*, *schmürze*, welches ebenfalls 'nach Angebranntem riechen' bedeutet; daneben gibt es auch noch *verschmürze* 'durch Hitze eintrocknen, schrumpfen; etwas am Feuer einschmoren lassen'. Die weitere Herkunft dieser Wörter ist eher schwierig zu beurteilen; vermutlich sind sie verwandt mit dem Wort mittelhochdeutsch *ver-smorren* 'ganz vertrocknen, einschrumpfen'. Abgesehen davon hat *schmürzele* im Schweizerdeutschen auch noch andere Bedeutungen, unter anderem 'knausern' und 'sticheln'.

Literatur: Id. 9, 972 u. 1005f.; DWB 9, 1110 (Bed. 6); Zürichdt. Wörterbuch, 397; Davoser Wörterbuch, 150.

D Rüüchi älei isch es weleweeg  
nüüd, wo bim Glaarnertüütsch dr  
Tuu aagitt. Mä seit ja nüüd verge-  
bis, mer töged singe bim Rede.  
Und Singe isch doch öppis eeländ  
Schüüs und Fiis. Öb fii oder ruuch  
hanget fascht nuch mii vu de Wörter

ab, wo mer bruuched. Wo uufkläätig  
gflamänderet wird, da isch mä paff,  
egaal, wövel Melodii i dr Stimm isch.  
Ich bräächt geere es Biispiil, aber ich  
getruu mi nüüd. D Rüüchi und Fiini  
sind bimeid naach binenand.  
Z Mülihore lümmer Züri linggs ligge

und reised de Churfirschte naache wiiter richtig Sarganserland.

### **Etappe 3**

(Leonie Barandun-Alig)

Wenn düuw vor 101 Jààri uf diini Reis ggànga warischt, hattisch de nu gstüünt, vor as düuw vu Sargàns in da Kantoo Grààwbinda cho warischt. Bir Tardisbrigga z Landquart hattischt namli miassa zwee Ross vor diina Chàrra spànna làà. Automobil sind dàà namli bis im 1925 varbota gsi. Z Fuass waris aber nü argar gsi bis ga Rofla. Viar, fiif Tàgg hattischt scho rachna miassa, anni und üss zu da Waltscha. Bis im 15. Jààrhundart heint namli schiar nü d Wàlsar im Kantoo titsch gredt. Àll àndra waltsch und tilianisch. Fiif Idiom gits im Waltscha hit nu. Waltsch isch bin insch sognàr Àmtsspràach im Kantoo, wia Tilianisch und Titsch au. D Viamala dirii und üüf, dir ds Varloor-na Loch, wia sch ara au sagant. Asoo

stotzig und gfirmat, beesch und varfluacht sait ma net fir niit. Dart sind scho an Schuppa ii und ààb, wàà niamee üssa cho sind. Froo warischt gsi, wenn da entli zum Rhii acho bischt. Darta, wàà eba scho vor 750 Jààri dia eerschte Wàlsar vum Wàllis iigwàndrat sind. Schii heint net wella undar Vogt si, dia freia Wàlsar. Schii eigat Harr und Meischtar si und schi vu niamer niit làà saga. Allai sevl wia miggli, zama sevl wia neetig. Üüf und ubar da Panadiinar dirààb sind au d Wàlsar mim Vee zu da Tilianischa uf da Mart.

Vu Sargàns bis ga Rofla, guat 130 Kilometer vum Norda in da Süüda, d Àlpa üüf und ubar. Hit gchunnsch as in guat 1.5 Stund – wens net gràt Stau het. De chunnscht dir d Rabbaarga in dar Harrschàft und dir ds rüücha Rhiiwààld bis in ds «mediterraana» Misox. Fààrbig und varschida in dar Kultüür, dar Spràach und dar Gschicht. Niit vu grààw in dem Grààwbinda.

## **Neuerscheinungen**

Pfluger, Elisabeth (2025): *Gschichte vo Bäum usem Kanton Solothurn*. Herausgegeben von Claudia Brander. Verlag AC. ISBN 978-3-9524724-7-7

Zoja, Markus (2025): *Klosters – Alles hat einen Namen: Orts- und Flurnamen*. Schiers: Kultur Verlag.

## Etappe 4

(Mattia Canonica)

Rimaniamo nello stesso cantone, ma cambiamo lingua: scendiamo (tanto è tutta discesa) la Valle Mesolcina. Perché sì, non so se lo sapevate, ma l'italiano non si parla mica solo in Ticino. Se nemm un po' püsee in giò, rivum a Belinzona. Se però parluv con quaidün che al šta da caa a Muncarass o Giübiasc, al ta dirà mia «nemm in Belinzona», ma «nemm in Burg». Questo è interessante, perché mostra un certo legame del dialetto con il tedesco e il francese (mi ma summ rendü cünt da šta roba chi quando sum nai in denta a študiaa, a Friburg, per l'appunto). Mi adess summ dree a parlà un dialett un po' štrano, che tücc i capiss: i la ciama «al dialett da la feruvia», che l'è un po' come al Züridütsch per al svizzertudésc. L'è un po' un misciözz da tanti dialett, e l'è al püsee facil da capii. Se però ciapum al treno e nemm in sü, a Nord, in Leventina o in val da Blegn, lì a fo anca mi fadiga a capi cusa vò dii «Rivöi» o «Curéija du drèisch» (per fac capi anca ai noss amis da là dal gotard, l'è un po' come al dialett uran o dal Vales, o al frances dal Quebec). Visto che semm già rivà a Airöö, femm la Nufenen e pö nemm diretament sul Grimsel.

*Traduzione in italiano:* Rimaniamo nello stesso cantone, ma cambiamo

lingua: scendiamo (tanto è tutta discesa) la Valle Mesolcina. Perché sì, non so se lo sapevate, ma l'italiano non si parla mica solo in Ticino. Se andiamo un po' più in giù, arriviamo a Bellinzona. Se però parlate con qualcuno che abita a Monte Carasso o a Giubiasco, non dirà «andiamo a Bellinzona», ma «andiamo in Burg». Questo è interessante, perché mostra un certo legame del dialetto con il tedesco e il francese (io mi sono reso conto di ciò quando sono andato 'in dentro' a studiare, a Friburgo, per l'appunto). Io adesso sto parlando un dialetto un po' strano, che capiscono tutti: viene chiamato «il dialetto della ferrovia», che è un po' come lo Züridütsch per lo svizzero-tedesco. È un miscuglio di tanti dialetti, ed è il più facile da capire. Se però prendiamo il treno e andiamo in su, a Nord, in Leventina o in valle di Blenio, anche io faccio fatica a capire cosa vuol dire «Rivöi» o «Curéija du drèisch» (per far capire anche ai nostri amici che stanno di là dal Gottardo, sono un po' come il dialetto urano o vallesano, o il francese del Quebec). Visto che siamo già arrivati ad Airolo, attraversiamo la Nufenen e poi andiamo subito sul Grimsel.





Bundesfeier auf dem Rütli, 1. August 2025

## **Etappe 5**

(Martin Allenbach, nach einem Text von Maria Lauber)

We ma vor Grimsel dür ds Bärner Oberland gäge ds Wallis wott, de chunnt ma og dür ds Frutigland, wo sig d Chander u d Entschliga träffe. Ja gäll! Es toocht ihm scho artigs, dass di zwüü Wasser eso unglych waatlig tüe. D Entschliga, dia chunnt alben därhar z schiesse, wildi u schrecklig uweägi, würft sig hin u har uf der Bachtale, win öpper, wan di ganzi Nacht trüümeret im Bett, nimmt hie es paar Tani u da es Stücki Land. Bruni wie gröeschtetü Mählsuppa chunnt si därhar ol mengischt schier blauschwarzi vam Schifer. – Eso rächt wien en uwaatliga Ggläff, wa ma söllti schmiize. De d Chander, di giit still u sittig dür die grüne Matti, macht oppa nes Mal es Chrümpi, für besser emene früntlige Hüsi chönen id Schybi z blinzle, oder nimmt mitem Ärmli es Riindi ol es grües Mätti um, u numen es inzigs Mal – ol sy s ächt zwüü – prabiert si, ob si og chönnti es bitzi wolufig tuen u gumpe. Si triit ds blau Sunntiggwendi, u nüt nimmt si mit ra, wan oppa äs Blüemi, wa zwyt uberha isch glampet, win es Miitschi, wan am Sunntig z Bredig giit un im Verbygang es Röesi abbricht uber em Gartzun u ses zum Vorblätz steckt. li Zyt ischt das

andersch gsy. Da isch d Chander su wildi gsy wi d Entschliga. Due hii d Chandergrunder e Kapizinner la cho. Dä het d Chander bbanet. Si hii d Frutiger gfragt, ob si o welä. Aber di Gglüschera hii net wele. Jitz hii si der Dräck! So, u jitz gamer uf Visp.

## **Etappe 6**

(Céline Rumpf)

N'arrouèng ora en Vallék, chèng ènn Oleinna è trièng ba en Plâne. Éne-dioyo! Kunta tsalo! Di Chirr no chèng alla bas à Chioung po vèrr lè do tsàs-sèss : Valère è Tourbillon. Apré no mountèn chouk en Chavieuz, aou yu dévuyn topari patoué, dèvan kè parti ba à Martugneu po bér chica d'éwè. Apré, no partchèng ba à Mountékss awotchia lu Rhône ku kowlè. Di lé no pachèn doo Vallék o cantonn dè Vaud.

*Traduction en français:* Nous arrivons en Valais, nous sommes à Evolène mais nous descendons en Plaine du Rhône. Mon dieu ! Comme il fait chaud ! Depuis Sierre, nous descendons à Sion pour voir les deux châteaux : Valère et Tourbillon. Après nous remontons vers Savièse, où les gens parlent aussi patois, avant de redescendre sur Martigny pour boire un peu d'eau. Ensuite, nous dirigeons vers Monthey pour regarder le Rhône qui coule. De là, nous passons du Valais au canton

de Vaud. On suit les abords du Lac Léman. Il faut dire qu'au bordul (= abréviation courante de « bord du lac » dans le canton de Vaud), c'est sympa, on peut se griller un bon cervelas fendu, à manger avec le crotchon (= cul du pain) du pain, en sirotant une bonne canette (= bière à Genève) fraîche. Si on veut continuer d'explorer la Suisse, on peut remonter par Fribourg pour manger une bonne moitié-moitié (= une fondue moitié vacherin moitié gruyère), ou par Vaud pour aller taper dans les malakoff (= beignets de fromage frits).

On arrive ensuite dans l'arc jurassien pour aller piquer une tête (= aller se baigner) en costume de bain (= maillot de bain) soit dans le lac de Neuch (= abréviation courante de Neuchâtel) soit dans le lac de Biemme ; mais attention n'oubliez pas votre linge (= serviette de bain) et vos manchons (= brassards pour aider à nager) si vous n'avez pas votre fond (= avoir pied)! Finalement on termine notre course, tout au sommet de la Romandie, dans le Jura, à déguster du totché (= gâteau spécifique au Jura, à la crème) comme un avale-royaume (= glouton)! Avec ça c'est sûr, «noj emporté pas l'ouïlle» (= L'aigle ne nous emportera pas ; nous avons assez mangé).

## Etappe 7

(Barbara Castro & Marco Jaggi)

Für die nöchscht Etappe gseet diir de am Schluss, dass nid nume aupt dr Kanton wächslet, sondern ebe ou dr Dialäkt. Vo Bieu (im Kanton Bärn) uf Soledurn chasch d Outobaan nää oder mit em Zuug faare. Es gitt aber no e schönere Wääg: Mit em Schiff! Schleuse, Holzbrügg, Uurestadt, Störch und bi de Störch s Restaurant «Zum Grüene Aff» ebe bis uf Soledurn, wo d Schiff näbem Chrummy-Turm aachöme.

Und wüu s so schön Wätter isch chöi mer z Soledurn grad i d Hafe-Bar go n es Öufi-Bier vo dr Öufi-Braueri go haa. Jo, das mit däm öufi do z Soledurn! Mir chönnte natürlich nid nume eis Bier nää, sondern öuf, aber de schaff mer s äüä de nüm wiiter bis uf Lieschtu ...

Jetzt müesse mer bigoscht ufhöre umeblöoterle. Mir chöi jo nid mou s Moutier-Bäänli uf Delémont nää, wüu si dr Wyssestei-Tunnu saniere. Mir chöi natürlech ou übere Wissestei oder übere Baumbärg faare. Das si zwe Pass-Stroosse. Nid so hööch wie dr Simplon oder kurvig wie dr Gotthard, aber haut trotzdem Pass-Stroosse mit änge Kurve, wo immer wider mou eine blibt stecke.

Ersch grad Mitti Mai hett zersch e Laschtwage-Schofföör gmeint, är müess mit sim Sattuschlepper übere Wissestei, obwool meereri Schüuder



aazeige, dass das verbotte isch. Und natürlich isch er blibe stecke und me hett d Strooss meerer Stung müesse sperre. Nume ei Tag spööter isch e Car-Schofföör am Baumbärg inere Kurve weder hingerzi no fürezi cho. Und ou do isch d Pass-Strooss 5 Stung lang gsperrt gsi.

Die Gschichte zeige, wie gross, höch, unüberwindbar die erscht Jura-Chötti isch. Und si isch ou e Sprooch-Gränze. Vorem Jura, am Jüra-Süd-Fuess, rede mir imfau ganz andersch als die hingerem Bärg. Und wüll das so isch, chani jetz ou nid wyterverzöue, wie me vo Däuschbrg uf Lieschtu chunnt. Das isch gaanz anders Terrää ... Aber wenn euches Navi nume es Mü besser isch aus das vo dene beide Schoffööre, de fingerter das Lieschtu garantiert.

## **Etappe 8**

(Martin Harzenmoser)

Und etz stelled si sich vor irem geischtige Aug vor, si würed z Lieschtli in e Schiffli stiige, d Ergolz durab, bis Kaiseraugscht und dört in Rhii. Vo detten uus goots dänn rhiufwärts bis zum Rhiifall – und scho isch me im Kanton Schafuuse! Dört saat me zum Biischpil: E Zaane voll Saapfe d Laateren abe schlaapfe – oder: Am ondere Bronne hät z Sonne gschonne. Üüseren Tialäkt ischt wie üüseri Haamet: waarmherzig braat und volle n Äärdeggu. Es

loont sich emol zo üüs use z choo, in Norde vo de Schwiiz. Me chunt is Stuune! Bi me ne Bummel über de Rande cha me zum Taal au Blueme enttecke wo me fascht niened susch i dr Schwiiz gsiet und wär über de Reiet wandert, entdeckt i dr Wiiti di mächtige Hegauvulkän. Schöö ischt au, imene Schiff gmütlich rhiufwärts z faare. Vorbii a aalte Chlööschtere und ghäimnisvolle Wälder goot d Faart und am Schluss uf Stei am Rhii wo oberhalb, uf em Chlinge, en aalti Brugg stoot. - Im Staanerzipfel, red me übrigens no e ganz anderi Mundart: Ramser Tialekt. Verschreckt si nid, wenn dört plötzlich an frööged: Höt kon kon Kom? Dänn will de nu wüsse, öb keine en Kamm hät.

Sehenswärt ischt natürlu au üüsen Rhiifall und d Stadt Schafuuse mit irem trutzige Munoot, de moolerische Gasse und dä aalte Patrizierhüüser mit irne kunschtvolle Erker.

Und dänn es Chläggi: I däm braate, fruchtbare Taal händ Truube e ganz psunders Klima – ka Wunder gits dört en wunderbare Wii – und 29 verschideni Uustrück für de Zuestand vom Psoffesii. – Aber leider mömmer schon wider wiiter – via Züri uf Rootchrüüz im Kanton Zug.

## Etappe 9

(Elisabeth Zurgilgen)

Ufem Wäg vo Rootchriiz ufs Riitli chunnd mer wider dä Glarner Giggel d Si und dä Zangg um d Gränzä. Wahrschindlich wägem Root im Namä Rootchriiz. Amä scheenä Root hemmer as Chind allig «fiirgiggel-root» gseid.

Z Luzäärä gaamer ufs Schiff und hend äso nu einisch derziit fir diä Gschicht midem Giggel. D Glarner hend däm ds bescht Fuätter gä, dass är ai ja biziitä meg gchrääiä. Aber das verwent Tiär hed uisgschlaafä

und erscht krääd, wo s scho lang taged hed. Und erscht de hed der Glarner Läifer chennä abschwirrä, und är isch nu wiit underem Pass gsi, wonem der Urner erko isch. D Urner hend nämlich irä Giggel nid ghirted, so dass nä der Hunger friä gweckt hed.

Ubrigens isch der Giggel, glich ob feiss oder mager, äs Symbol fir Wachsamkeit und Uifbruch. Und firä Widerstand, wenn eppis nid güäd isch. Und passt drum zu Glarus genäiäso güäd wiä zu Uri. Und zur ganzä Schwiiz. ●



## Regionalgruppen des Mundartforums

Anlässlich der Mitgliederversammlung 2025 (siehe Bericht auf Seite 12) wurden drei neue Regionalgruppen ins Mundartforum aufgenommen. Somit verfügt das Mundartforum nun insgesamt über vier Regionalgruppen und kann seine Funktion als Netzwerk und Dachverband für die Mundartorganisationen der Deutschschweiz wieder verstärkt wahrnehmen.

Die Regionalgruppen sind:

### **Verein „Züritüütsch“**

Präsident: Urs Bühler

Internet: [www.züritüütsch.org](http://www.züritüütsch.org)

### **Solothurner Mundartverein**

Präsident: Prof. Vinzenz Wyss

Internet: [solothurner.mundartverein.ch](http://solothurner.mundartverein.ch)

### **Verein Glarner Mundart**

Präsidentin: Dodo Brunner

Internet: [glarner.mundartverein.ch](http://glarner.mundartverein.ch)

### **Schaffhauser Mundartverein**

Präsident: Martin Harzenmoser

Internet: [www.mundartschaffhausen.ch](http://www.mundartschaffhausen.ch)



## Bericht von der Mitgliederversammlung 2025 in Schaffhausen

lt. Die jährliche Mitgliederversammlung des Vereins fand am Samstag, 14. Juni 2025, in Schaffhausen statt. Wir waren zu Besuch beim Schaffhauser Mundartverein, welcher ein tolles Rahmenprogramm für uns organisierte. Bei schönstem Sommerwetter trafen wir um 10 Uhr vormittags im Alten Schützenhaus ein, wo wir im «Grossen Saal» tagten. Das Programm begann am Morgen mit einer Begrüssung durch den Vorstand des Schaffhauser Mundartvereins und der Lesung von kurzen Geschichten, von denen wir im Verlauf des Tages noch mehrere dargeboten erhielten. Im geschäftlichen Teil berichtete der Präsident Luzius Thöny über die Aktivitäten des Vereins 2024–2025. Die Jahresrechnung 2024 mit einem Defizit von 1472.69 Fr. wurde angenommen. Die Rechnung wurde revidiert von der Revisorin Daniela Beglinger, welche dieses Amt nach langjähriger Tätigkeit in diesem Jahr abgab. Die bisherigen Vorstandsmitglieder Anne-Regula Keller und Vanessa Zingg wurden im Amt bestätigt; sie wurden für eine weitere Amtszeit von drei Jahren gewählt. Zudem wurde neu Vinzenz Wyss als Vor-

standsmitglied gewählt (Repräsentant des Solothurner Mundartvereins). Als neuen Revisor wählte die Versammlung Kaspar Andreas Streiff (4460 Gelterkinder).

Anlässlich der Versammlung beschloss die Mitgliederversammlung die Aufnahme von drei neuen Regionalgruppen: Solothurner Mundartverein, Schaffhauser Mundartverein und Verein Glarner Mundart (siehe S. 11). Diese wurden einstimmig ins Mundartforum aufgenommen. Somit verfügt das Mundartforum nun wieder über vier Regionalgruppen (drei neue plus die bisherige: Verein Züritüütsch) und kann seine Funktion als Netzwerk und Dachverband für die Mundartorganisationen der Deutschschweiz wieder besser wahrnehmen.

Im Anschluss an den geschäftlichen Teil der Versammlung wechselten wir für das Mittagessen in den Wintergarten, wo wir vom Schützenhaus-Team bestens verköstigt wurden. Am Nachmittag hatten wir die Gelegenheit, an einer äusserst unterhaltsamen «Schafuuser Landchnächt-Füering» mit Martin Harzenmoser teilzunehmen sowie einen reichhaltigen Apéro im Klosterkeller zu geniessen. Ein grosses Dankeschön gebührt den «Schaffhausern» für die mustergültige Organisation und die tolle Gastfreundschaft!



Eindrücke von der Mitgliederversammlung in Schaffhausen

## Erkennen Sie diesen Dialekt?

### Mängisch

Mängisch wetti, ich hätt Fäcke<sup>1</sup>,  
flüügti furt, wüsst nid wohy.  
Irgendwoo, vos Wermi hätt  
würdi blybe und chli sy.

Mängisch wetti, i chönnt Sprache,  
mede zää, wär mer grad rächt.  
Verstieng die andere de eender,  
verstaa mi sälber mängisch schlächt.

Mängisch wetti, ich wär anders,  
kännti weder Truur no Leid.  
Doch ich frag mi, wär säb alles,  
kännti de – nid au kei Freud?

### Dure Wald uus

Dure Wald uus simmer gstrielet,  
näbenand die lengschti Zyt.  
Bäum hend wyssi Gwändli treid,  
und ganz lysli hed es gschnyt.

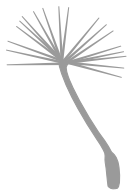
Dure Wald uus simmer gstrielet,  
wyt und ooni z rede schier.  
Und es isch mer, grad durs Schwyge  
syg ich eso nööch bi dier.

<sup>1</sup> Flügel

Aus: Anita Schorno-Flury (1986): *E chli vo dyner Zyt. Mundartvärs.* 2. Auflage.  
Küssnacht.

## Wir trauern um

*It.* Am 2. Juli 2025 verstarb unser Vereinsmitglied **Peter Eggenberger** (geboren 1939), wohnhaft in Au SG. Peter Eggenberger war Journalist, Buchautor und Erzähler. Er veröffentlichte zahlreiche Schriften im Dialekt des Appenzeller Vorderlandes. Dazu gehören: «Lache isch gsond und 25 weitere Kurzgeschichten in urchigem Kurzenberger Dialekt», «Früener ond hütt», «Der Appenzeller Witz: eine vergnügliche Spurensuche» und viele weitere. Er wirkte zudem als Chronist der Dorfchronik von Walzenhausen, wo er aufgewachsen war. Zudem war er Gründer, Präsident und Ehrenmitglied des Vereins PluSport Appenzeller Vorderland (früherer Name: Behindertensportverein Appenzeller Vorderland).



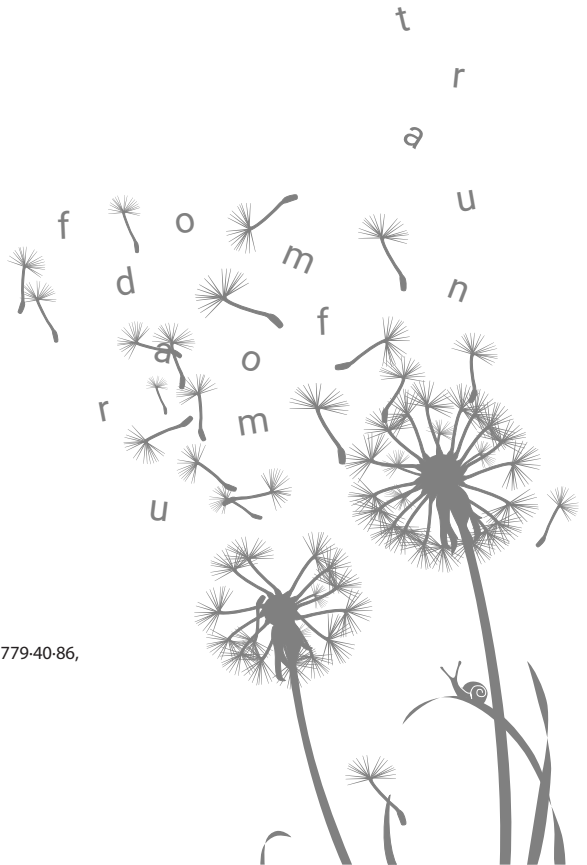
Am 28. Dezember 2025 verstarb **Dr. phil. Jürg Bleiker** (geboren 1935), wohnhaft in Frauenfeld. Jürg Bleiker war Germanist, Lehrer und langjähriger Präsident sowie Ehrenmitglied der Gruppe Zürich des Vereins Schweizerdeutsch (heute Verein «Züritüütsch»). Er studierte in Zürich Germanistik und promovierte 1969 bei Prof. R. Hotzenköcherle mit der dialektologischen Arbeit: «Zur Morphologie und Sprachgeographie der Verben *haben, sein, tun* im Schweizerdeutschen». Jürg Bleiker war die treibende Kraft hinter dem Aufbau des Mundartliteraturarchivs. In zahllosen, ehrenamtlich geleisteten Arbeitsstunden sammelte und katalogisierte er Mundartbücher, unterstützt von Thomas Ziegler. Da anfänglich ein Archivraum fehlte, lagerte man die Bücher im Luftschutzkeller des Schulhauses in Elgg. 2019 ging die Sammlung an das Mundartforum über und befindet sich seither in Solothurn.

## Vorstand des Vereins

Luzius Thöny (Präsident), Barbara Castro (Vizepräsidentin), Bettina Fankhauser (Kassierin), Anne-Regula Keller, Rolf Landolt, Vanessa Zingg, Vinzenz Wyss. Als Revisor amtet Kaspar Andreas Streiff.

www: <https://mundartforum.ch>

e-mail: [kontakt@mundartforum.ch](mailto:kontakt@mundartforum.ch)



Redaktion: L. Thöny, Ahornweg 1a, 3012 Bern, 079-779-40-86,  
[lucius.antonius@gmail.com](mailto:lucius.antonius@gmail.com)

Druck: Jordi AG, 3123 Belp